

kamen. Es schienen feine Leute zu sein. Der eine zeigte auf eine Platte, auf der drei gebratene Krammetsvögel lagen und sagte: „Wenn du sie lebendig machen kannst, dann will ich dir meine goldene Uhr schenken!“ Herrmann nahm einen Krammetsvogel in die Hand, changierte ihn geschickt mit einem Sperling, der aufflatterte. So kam auch Leben in die zwei anderen Vögel. Die Uhr bekam Herrmann, und, weil er die Herren so fein unterhalten hatte, auch noch tausend Gulden. Wie er dann vom Kellner erfuhr, war der Mann mit der Uhr König Milan von Serbien, die andern Herren waren Baron Rothschild, Baron Springer, Erzherzog Ferdinand und Erzherzog Este. Einmal in so guter Gesellschaft, ließ sich Herrmann nicht mehr aus ihr hinausdrängen. Vierzig Jahre lang reiste er kreuz und quer durch die Welt, immer bei besten Leuten das beste Amüsement. Er war sieben Jahre in Konstantinopel, am Hofe des Sultans. Ueber Auftrag des Schiffsreeders Ballin fuhr er ein dutzendmal nach Amerika und zurück, um einen Falschspieler zu entdecken, der den amerikanischen Passagieren alles Geld im Poker abnahm, ohne daß man ihm auf den Trick hätte kommen können. Auch Herrmann brauchte zwölf Reisen dazu: der Mann war ein österreichischer Offizier, und hatte beim Spiel immer eine goldene Tabatière vor sich liegen. Diese Tabatière war auf der einen Seite matt, auf der andern spiegelnd. Wenn dieser Offizier die Karten austeilte, so hielt er das Spiel über dieser spiegelnden Seite und kannte so die Karten der Partner: wenn er den Joker nicht im Spiel sah, zog er ihn aus seinem Aermel, den er eigens dafür präpariert hatte. Herrmann legte dem sympathischen Mann das Handwerk.

Der heute Siebzigjährige ist zweifellos der größte Kartenkünstler der Welt. Alle Varieté-Angebote lehnt er ab. Er tritt auf, aber nur in Privatgesellschaften, deren Hausherrn ihm 1000 Mark für zwei oder drei Stunden Arbeit bieten können. Im Augenblick zum Beispiel packt er die Koffer und fährt nach Monte Carlo, wo er im Kasino zwei Abende hat, zu denen alle Billette vergriffen sind: Die Monte-Carloer Ganoven werden sich die Augen aus dem Kopfe gucken, ohne auch nur einen einzigen Trick zu kapiern oder gar für sich verwenden zu können. Dann wieder ist Herrmann Gast beim Deutschen Klub in Paris. Und tags darauf die Attraktion im Hause eines Bankmagnaten, dessen Gäste er so verblüfft, daß sie vierzehn Nächte lang nicht schlafen können. Der französische Botschafter wird keine einzige von den hundert Partien Ecarté gewinnen können, der amerikanische Konsul wird mit einem Vierling das Pokerspiel verlieren. Den Damen des Hauses wird der charmante Herrmann Treff As für den Herz Buben vormachen, er wird, ohne die Karten anzurühren, die gedachte Karte erraten. Und alles mit einer solchen Eleganz, wie man sie bei Kartenkünstlern gar nicht kennt, denn Herrmann ist auch mehr als das. Er ist ein Phänomen, wie Schermann eines ist.

*Billie Wilder.*

*Jubiläum.* Der *Kunstverein für Rheinland und Westfalen*, Düsseldorf, feierte seinen 100. Geburtstag. Er hat seine Jugend mit so viel Grazie und Esprit verlebt, daß wir uns auf die Arabesken seiner viellesse verte freuen.